Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 5 (1879)

Heft: 14

Rubrik: Feuilleton : der Triumph der Papierscheere

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur großen Retirade.

Und sie haben viel geredet
Und sie haben lang' gesessen,
Und dabei des Leibes Nothdurft
Keinen Augenblick vergessen.

Und sie waren alle Tage
Fromm und fröhlich auf dem Posten,
Wenn man zum Appell geblasen —
Denn das Volk, es trägt die Kosten.

Ganz verblüfft schwieg in dem Saale
Selbst der Steuerschraube Knarren,
Denn das Beil, das längst begrab'ne,
Galt es, wieder auszuscharren.

Mit den frischgestutzten Nägeln
Rastlos, wie die emsigen Bienen
Schnappen sie des Henkers Rüstzeug
Mit kulturbeleckten Mienen.

Ob auch schwankt die Waage zwischen
Mino- und Majoritäten,
Langsam mehren sich die frommen
Todtengräber auf Diäten.

„Fort mit dem humanitären
Schwindel — wozu viel Bedenken?
Denn der „Krach", er ist gekommen,
Darum lass't uns wieder henken!

Lass't uns beten, lass't uns singen
Und dabei guillotiniren,
Mit der Weisheit Haselstecken
Die Verfassung revidiren.

Auf der Volkswirthschaft Ruinen
Wollen wir den Teufel gründen,
Daß das Volk in Sack und Asche
Mög' bereuen seine Sünden.

Vor des Henkers blut'gem Rüstzeug
Wird die sünd'ge Welt erblassen,
Und wir können die Verfassung
Fröhlich neuerdings verfassen."

Und die Kannegießer alle
Freuen sich ob solcher Suade,
Blasen eifrig die Trompete
Zu der großen Retirade.

Und zu heiterm Gänsemarsche
Ordnen sich in bunter Reihe
Der Verfassung Leichenbitter
Zu des Henkers Fahnenweihe.

Doch das Volk? Es tritt zur Urne
Und sein Votum klingt gemessen:
Nein, Ihr Herren, wie's gekocht wird,
G'rad' so heiß wird's nicht gegessen!

Nebelspalter.

Die weiße Frau.

Im Königlichen Schlosse zu Berlin ist die „weiße Frau" neuerdings erschienen und verursachte großen Schrecken. Wir können aus sicherster Quelle mittheilen, daß dieser Spuk nichts weiter gewesen ist, als das verbotene „rothe Gespenst", welches seit Erlaß des Sozialistengesetzes sein unheimliches Wesen treibt.

An Frankreich.

Du stürzest dich in den „Kulturkampf" g'rad;
Viel Segen wird dir daraus nicht ersprießen,
Denn sieh', d'rauf wartet nur der Zollernstaat,
Um mit dem Klerus Frieden dann zu schließen.

Mißgunst.

Passanante's Todesurtheil ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Leider geht daraus hervor, daß die internationalen Rücksichten nicht stark genug gewesen sind, ihm zum — ewigen Leben zu verhelfen.

Zur Notiz.

Der Bischof von Cincinnati, der kürzlich mit einem Defizit von 5 Millionen Dollars in's Falliment gerieth, erklärt, eine eventuelle Papstwahl ablehnen zu müssen, da ihm das nothwendige Attribut „infallibel" fehlen würde, dagegen glaubt er, daß er mit den jetzt fließenden Peterspfenningen immerhin „unfehlbar" fertig würde.

Feuilleton.

Der Triumph der Papierscheere.

(Eine kleine Preß-Rundschau.)

„Die Zeit", wo der „Omnibus" Stadt und Land mit einander verband, ist vorüber; eine „Extrapost" oder ein „Courier" ist sehr selten geworden. „Die Lokomotive" und das „Dampfschiff" trägt uns jetzt schnell „Ueber Land und Meer". Bei diesem schleunigen „Verkehr" wird der „Beobachter" oder der „Hochwächter" einer „Gewerbehalle" häufig Gelegenheit haben, die Leistungen der „Reichspost" zu bewundern. Es ist erstaunlich, mit welcher Schnelligkeit z. B. die „Züricher Post" die „Basler Nachrichten" bis zum „Fränkischen Wald" oder nach dem „Neuen Straßburg" trägt.

Wenn in der „Neuzeit" in „Europa" noch ein „Pilger" auftaucht, so macht ein solcher „Wanderer" den Eindruck, als sei er eine Figur aus der „Roman-Zeitung". „Die freie Stimme am See" oder ein Lied vom „Trompeter von Säckingen" findet dagegen noch immer ein gern gehörtes „Echo vom Walde". Trägt doch der „Seebote" nach wie vor die „Schwarzwäldler" gleich einem „Deutschen Merkur" von Haus zu Haus.

„Der Zeitgeist" hat uns trotzdem ergriffen, Jedermann interessirt die „Soziale Frage" und mit großer Spannung liest man die Artikel der „Kölnischen Zeitung" über die „Freie Volksstimme" in der „Allgemeinen Augsburger Zeitung". „Die Stadtfraubas" begeistert die Leute nur wenig und der „Gemeindebote", der früher, gleich einem zweiten „Figaro", mit seinen mündlichen „Nachrichten für Stadt und Land" überall ein geneigtes Ohr fand, ist jetzt schweigsam wie die „Bavaria" auf der Theresienwiese in München.

„Der Telegraph" hat ebenfalls eine gewaltige „Reform" für den „Correspondenten" hervorgerufen, die kein „Volksfreund" unterschätzen wird. Mit Recht kann man dem Telegraph den Namen „der Gemeinnützige" geben, denn er nützt nicht nur den „Gemeindebeamten", dem „Aktionär" und dem „Reichsboten"; er ereilt auch die Menschen, welche reif für die „Gerichts-Zeitung" sind.

Was wäre z. B. die „Magdeburger Zeitung" oder das „Berliner Tagblatt" ohne diese wichtige Erfindung? — „Die Parole" würde den Zeitungen fehlen und würde wieder in die Zeiten zurückversetzt, wo der „Dorfschulz" und der „Bürgerfreund" das „Echo der Gegenwart" war, und die „Dorf-Chronik" oder die „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" die Spalten des „Abendblattes" füllten.

Geliebter Leser, dieser Artikel soll kein „Liboriusbote" sein, der die Leistung der „Gegenwart" an die große „Glocke" hängt, — im Gegentheil, sein Inhalt soll dem „Sächsischen Allerlei" gleichen und die „Fundgrube" für Jedermann bilden.

Also „Vorwärts" gleich dem „Rheinländer", der an der „Mosella" die „Heimath" verließ, um die „Oberländer" und die „goldene Aue" zu besuchen und dann mit der „Ostbahn" dem „Osten" zueilte. Die „Wiener Luft" weht uns warm an, dies sagte mir schon der „Hamburger Fremdenführer" als ich die „Hansa-" Städte besuchte.

Lieber Leser, wenn Dich die „Fliege" an der Wand nicht ärgert, so verzeihe, wenn wir dem „Eulenspiegel" gleichkommen und in diesem Artikel von dem „Rheinischen Herold" auf den „Wächter an der Ostsee" überspringen.

Beschäftigen wir uns mit dem deutschen „Vaterland". „Germania" ist eine starke Dame, ein weiblicher „Cyclop". Sie hält nicht nur die „Wacht" am Rhein, auch die „Neuen Wogen der Zeit" beobachtet sie mit scharfen Blicken.

„Die Wahrheit" dringt immer mehr durch und an einen „Berggeist" glaubt selbst der „Schlesier" nicht mehr. Mit voller Berechtigung kann der „Freimüthige" über den „Fortschritt" jubeln, denn es läßt sich Niemand mehr einen „Floh" in's Ohr setzen.

(Fortsetzung folgt.)